

Die heutige Morgen-Ausgabe umfaßt 3 1/2 Seiten und eine Sonder-Beilage.

No. 432. Morgen-Ausgabe. Donnerstag, 15. September. 40. Jahrgang. 1892.

Isotopes.

Merkmale am Fuße einer hohen Böschung liegend, mit schweren Klöpf-

**Hercins-Individuen.**  
 — Die Freie Wercung der selbstständigen Barbire und Freire für Wiesbaden und Umgebung hielt ihre Monatsversammlung.







# Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
50 Pfennig monatlich für beide Ausgaben  
zusammen. — Der Bezug kann jederzeit be-  
gonnen werden.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

No. 433.

Donnerstag, den 15. September

1892.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

## Die Negerfrage in den Vereinigten Staaten.

Von L. Heidentisch.

Nord-Carolina, der Sitz der Negerherrschaft, war wäh-  
rend mehrerer Jahre die Stätte der größten Ausschreitungen.  
Die Neger, die Angehörigen und ihre Freunde hielten große  
Festgelage, — tranken, rauchten auf Staatskosten.  
Die einzige Sitzung — die übrigens von acht Uhr Morgens  
bis drei Uhr des nächsten Tages dauerte — kostete 25,000  
Dollars. Das Sitzungsgeld wurde für die Summe von  
10,000 Dollars mit neuen prachtvollen Möbeln ausgestattet,  
die schwarzen Bedienten trugen auf den carmoisin-  
roten Sammetpolstern luxuriöser Sophas. Republikanische  
Schriften verschlangen in wenig mehr als zwei Jahren  
ein Million Dollars. In Georgia, Louisiana, Süd-Carolina  
waren Verschwendung, Bestechung und Diebstahl an der  
Tagesordnung. Und da der Neger von Vergewaltigungen keine  
anderen als Sinnengenuß kennt, so waren die Ausschwei-  
fungen dieser Mächthaber von der empfindlichsten Art.

Nach einer Weile befürchtete und ohnmächtiger Hilflosigkeit  
beschlossen die Weißen, diesem Zustand ein Ende zu  
setzen, und es gelang ihnen theils durch Einschüchterung,  
theils durch List. Sie besetzten die Wäpshäuser mit Waffen  
der Hand, und drohten Leben niederzuschlagen, der gegen  
ihren Willen wählte. Die Schwarzen, ursprünglich ohne  
Mitleiden, nennen sich vielfach nach dort üblichen  
Namen, wie Jones, Smith &c. Kam nun einer dieses Namens  
Wahl, so verlangten diese bewaffneten Wächter, daß er  
sich weise, welcher der zahlreichen Inhaber desselben Namens  
er sei und hielten den des Lebens und Schweißens und an-  
deren civilisirten Hilfsmittel Unkundigen so lange mit diesen  
Mittel bestiegte Herrschaft ist begründeterweise keine  
neue und tiefgewurzelte derselbe ist, das tritt mit jedem Jahre  
deutlicher zu Tage.

Der Kongreß konnte den Negern zwar Bürgerrecht und  
Wahlrecht geben, — vor dem Gesetze ist ihre Gleichheit  
klar, sie sind von keinem Amte ausgeschlossen — aber  
das Gesetz der Welt kann ihnen gesellschaftliche Gleich-  
stellung verschaffen. Die Anordnung der Gleichstellung  
der Weißen und der Neger ist eine öffentliche Ver-  
wundung, der Wirtschaft, Theater und anderer  
Anstalten, war von Anfang an ein toter Buch-  
stabe. Nichts wird einen Weißen vermögen, mit dem Neger  
zusammen zu sein, mit ihm an demselben Tisch, in demselben  
Wagen Platz zu nehmen. Selbst die Wartezimmer müssen  
bezeichnet werden: „Für Damen und Herren“ und „Für  
Farbige.“

Die Neger geben ihrerseits den Weißen an Haß nichts  
nach, und die gelegentlichen Ausbrüche ihrer wilden, fast  
thierischen Natur in brutalen oder ausschweifenden Hand-  
lungen, sowie die graumächtige Lynchjustiz, die die Weißen  
ohne Strupel, ohne Form von Recht und Gericht bei diesen,  
oftmals aber auch bei geringfügigen Veranlassungen an ihnen  
ausüben, verstärken die Bitterkeit dieses Hasses. So ziehen  
sich die Wölfe, die früher oder später einen furchtbaren  
Ausbruch drohen, immer dichter zusammen, und Niemand  
vermag vorauszuweisen, welchen Ausgang der bevorstehende  
Konflikt nehmen wird.

Unter den verschiedenen Vorschlägen zur Lösung der  
ganzen Frage lautet einer dahin, daß die Weißen dieser  
Negernstaaten — zu denen man auch Theile von Kentucky  
und Florida zählen muß, obgleich sich dort im Ganzen das  
Verhältniß der Bevölkerung anders stellt — dieselben ganz  
verlassen und nach dem Norden und Westen auswandern  
sollen. Ein anderer ist, daß man die sämtlichen Neger  
auf Staatskosten aus dem Lande schaffe, und zwar nach  
Central-Afrika, wo sie „ein besseres Terrain für ihre Ent-  
wickelung finden würden“. Allerdings wäre es ein kolossales  
Unternehmen, 5 1/2 Millionen Neger zu transportieren, — ein  
Beginnen, das etwa dem gleich käme, die ganze Bevölkerung  
Irlands nach dem Westen von Amerika versetzen zu wollen.  
Uebrigens kann man die Neger in den Südstaaten schwer  
entkehren; es sind dort zwar die Verhältnisse ganz andere  
geworden, statt der Pfannungen haben sich Handel und  
Fabrikwesen entwickelt, aber auch jetzt wird dort alle geringe  
Arbeit von Schwarzen verrichtet, da sich für die Weißen das  
Klima zur Arbeit nicht eignet. Dennoch steht zu hoffen,  
daß weder dieser Grund, noch eine etwaige Wiederholung  
des Versuches, die Neger für politische Rechte nutzbar machen  
zu wollen, es verhindern werden, daß Nord und Süd  
energisch zusammenstehe, um die drohende Gefahr zu besei-  
tigen; die Nothwendigkeit dafür scheint jetzt ziemlich allge-  
mein eingeleuchtet.

Einzige Patrioten sehen noch einen andern möglichen  
Widerstandsgrund voraus und zwar einen religiösen. Die  
Neger sind fast durchweg Methodisten; sollten ihre geistlichen  
Führer sich etwa aus Gründen der Seelsorge ihrer Fort-  
schaffung entgegenstellen, so würden sie möglicherweise dadurch  
bei dem methodistischen Theile der Amerikaner Theilnahme  
erwecken und entsprechenden Widerstand gegen die Ausfüh-  
rung des Planes. Mitleid mit den bedrückten Weltbürgern,  
kürze Humanitätsgründe wurden einst unwillkürlich die Ver-  
anlassung der Sklaverei, — möchte nicht noch einmal un-  
zeitiges Mitleid, verkehrte Philantropie minder hochgezierter  
Männer als Las Casas die Möglichkeit vereiteln, die letzten  
Folgen zu beseitigen, die aus dem Irrthum jenes edlen  
Mannes hervorgegangen sind.

Ist doch die ganze Frage schon an sich eine um so  
schwierigere, als ihr abstrakter Nachsinnpunkt und ihre praktische  
Anwendung sich geradezu entgegenstehen. Vom Stand-  
punkt des Menschenrechtes und des Christenglaubens aus  
kann der Zustand der Sklaverei durch nichts gerechtfertigt  
werden, und doch läßt sich leugnen, daß aus praktischen  
und staatswirtschaftlichen Gründen, vielleicht sogar der  
Neger selbst wegen, der frühere Zustand weit zweckmäßiger  
war. Daß derselbe in den letzteren Zeiten vor Aufhebung  
der Sklaverei ein so grausamer gewesen, wie gewisse sen-  
sationelle Schriften es früher darlegten, wird von bestun-  
terachter Seite stark bezweifelt. Mühte doch schon die ge-  
wöhnlichste Klugheit den Pfänger zu einer menschlichen  
Sorgfalt für sein Eigenthum veranlassen, ihn vom niedrigsten  
Standpunkte des eigenen Vortheils aus bestimmen, sein  
lebendes Kapital, sei es Mensch oder Thier, mit vernünftiger  
Mühsal zu behandeln. Daß ein solches Eigenthumsrecht  
in den Händen brutaler Herren und Aufseher zu argen  
Ausgeheirungen führen konnte, ist nicht zu leugnen, im  
Allgemeinen bestand aber in den letzten Zeiten der Sklaverei  
die Grausamkeit wohl mehr in der thätlichen Verfolgung  
über Nebenmenschen und in mander daraus hervorgehenden  
Trennung der Familien, als in dem wirklichen Dienstver-  
hältniß der Neger, die gewöhnlich auf denselben Beschäftigungen  
durch Generationen fortlebten, und sich, wie von glaub-  
würdigen Autoritäten berichtet wird, dabei nicht schlecht  
befanden.

Wäre es indessen auch wahr, was Letztere behaupten,  
daß ein solches Verhältniß den Neger nicht herabwürdigend  
seine, weil Jovang die einzig mögliche Behandlung und  
Erziehung für diesen Volksstamm sei, so steht dagegen der  
schlechte Einfluß auf den Sklavenhalter selbst außer allem  
Zweifel. Der Besitz absoluter Macht, die Möglichkeit, die-  
selbe willkürlich, ohne jeglichen Fessel oder äußere Beschrän-  
kung ausüben zu können, wirkt stets brutalisierend auf den  
Machthaber.

## Locales.

Wiesbaden, 15. September.

Der Herr Regierungs-Präsident von Tepper-Sackel ist  
gestern von einer sechsmonatigen Urlaub-Reise zurückgekehrt und hat  
heute seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

**Schulnachrichten.** In den diesjährigen Entlassungs-  
prüfungen an dem evangelischen Conservativen-Institut und dem  
evangelischen Lehrerbinnen-Seminar zu Drogenitz bei Leipzig hat das  
Zeugniß der Befähigung erlangt für das Lehramt an höheren mitt-  
leren und Volks-Mädchenschulen: Frau Maria zu Völsburg a. A.  
Die Königl. Seminar-Direction zu Drogenitz ist bereit, aber die  
Befähigung dieser Kandidatin für bestimmte Stellen im öffentlichen  
und Privatunterricht näherer Zukunft zu geben.

**Die Vortragsrede** zu der morgen stattfindenden außer-  
ordentlichen Stadtvorordneten-Sitzung findet heute Abend 8 1/2 Uhr  
im „Rosenhof“ statt.

**Wegen des Mörsers Morde** wurde bald nach der  
That, wie wir berichteten, von der Frankfurter Polizei der Zog-  
führer Georg Schred von Königsheim verhaftet, doch schon am  
6. September von dem kgl. Amtsgericht zu Frankfurt wegen Mangel  
an genügendem Verdacht wieder freigelassen. Am Sonntag den

Truppe und spähte aufmerksam nach dem Feinde hinüber.  
Nicht weit von ihm hielt Hauptmann Wischmann, ebenfalls  
die feindliche Stellung beobachtend. Da erschien plötzlich  
vor der Befestigung ein Reiter auf weißem Felle!

„Aufsicht!“ Engholm erkannte ihn sofort wieder, und  
am liebsten hätte er sich auf ihn gestürzt. Auch Wischmann  
hatte den Führer der Rebellen gesehen; er erhob seinen  
Revolver, der Schuß kradte, in langen Sprüngen verschwand  
der Reiter in dem Walde.

Der Schuß aber gab das Signal zu der Eröffnung  
des Feuers, das jetzt auf beiden Seiten mit großer Heftig-  
keit entbrannte. Unaussprechlich knatterte das Gewehrfeuer  
von den Palisaden nieder, aber die schwarzen Truppen  
und die Matrosenabtheilung ließen sich nicht mehr zurück-  
halten. Mit donnerndem Hurrah und lautem Kriegsgeschrei  
stürmte die ganze Linie auf die Befestigung zu. Die  
Palisaden wurden niedergebissen oder überflutet, und ein  
mörderischer Nahkampf, ein grimmiges Handgemenge ent-  
spann sich innerhalb des Lagers. Wie eine gekochte Anti-  
lophenherde flohen die Kraber nach den Ausgängen des  
Lagers zu, welche sich jedoch bald versperrten. — Fortwäh-  
rte das Feuer der Hinterlader in den dichten Reihen  
der Feinde, die kaum noch an Widerstand dachten. Die  
Julius und Waniamwesi verbreiteten sich plündernd durch  
das Lager, und bald loderten die Hütten in Flammen auf.  
Heulend stürzten die Kraber aus den brennenden Hütten,  
um den Geschossen der Deutschen oder den Speeren der  
Waniamwesi zum Opfer zu fallen. Karbon ward nicht ge-  
wärt, was sich nicht durch die Flucht in den Wald und  
den das Lager umgebenden Busch retten konnte, bald um-  
barmerzig von den wilden Krieger Waniamwesi nieder-  
gemacht. Mitleidig legte sich eine dicke Rauchwolke über  
den Kampfplatz und verhüllte die blutigen Scenen, die sich  
auf demselben abspielten.

(Fortsetzung folgt.)

## Florida.

Ein Roman aus Florida von O. Ester.

Der Tag des Kampfes war gekommen. Am frühen  
Morgen landeten die Kriegsschiffe „Reid“, „Carola“ und  
„Walde“ ein Expeditionskorps unter dem Commandanten  
Wagner, welches sich den Truppen Wischmanns am Stations-  
punkt anschloß. Ein Zug Karabiner bildete die Vorhut, dann  
eine Compagnie Sudanesen mit zwei kleinen Schnell-  
kanonen und schließlich das Gros des Corps, die Ma-  
rosenabtheilung, die Julius, die Waniamwesi und die übrigen  
Kriegscompagnien, die von Hauptmann Wischmann, Frei-  
willigen von Gravenreuth und mehreren anderen berittenen  
Leuten geführt wurden.

Ein festliches, farbenprächtiges Bild bot die Truppe  
als sie sich gegen sieben Uhr Morgens in Bewegung  
setzte. Die verschiedenen Nationalitäten in ihren bunten  
Kleidern, die auf kleinen feurigen Soma-  
liensreitenden Offiziere, die deutsche Unteroffiziertruppe,  
die Matrosenabtheilung — umgeben von dem farbenreichen  
Negervolk, welches ein wunderbares Bild, das  
jeden Beschauer entzünden mußte! Die deutschen  
Truppen trugen weiße Uniformen, die Sudanesen gelbe  
mit dem roten Felle, die Julius leichte blaue  
mit schwarz — weiß — roten Kragenscheitern, die  
Matrosen blaue Hemden, weiße Beinkleider und Stro-  
hüte, aus dem Innern gekommenen Waniamwesi ihre  
Nationalcostüm, mit vielen Messingringen an den  
Armen und Füßen, sowie farbige Tücher um den Kopf.  
Die deutschen Truppen mit Mäntelgewehren be-  
waffnet, führten die Waniamwesi Speere und Schwerter  
in der Hand, unter denen sich noch Stein-  
waffen befanden.

Ein eigenartiges Gefühl bewegte die Seele Lieutenant  
Engholms, der sich bei der ersten Sudanesencompagnie be-  
fand. Würde man den mächtigen Aufmarsch in seiner starken  
Verschanzung besiegen können? Sollte er selbst mit dem  
Leben davonkommen, sollte er seine Freunde, sollte er  
Ellen wiedersehen, sie befreien — — — — —  
Wäre sie ihm jemals vergeben können? — O mein Gott!  
Wie hatte er damals sich von seiner Leidenschaft so blenden  
lassen können, so ganz das lieblichste Mädchen vergessen  
können! Doch es half nichts, jetzt immer und immer wieder  
in die Vergangenheit zu versinken. Jetzt hieß es: Vorwärts!  
Vorwärts!

Zuerst wurde in südlicher Richtung bis zu dem vor-  
kurzem erst von Aufzucht ausgeraubten Dorfe Anna mar-  
schirt, von dort bog man rechts in das Innere ab, und jetzt  
begannen bei dem Aufsteigen der gebirgigen Wege die  
Strazzen des Marsches durch die Wälder und Sümpfe.  
Abwechslung führte der Marsch durch Palmenwälder und  
mit fast manneshochem Gras bewachsene Ebenen, in denen  
kein Baum oder Strauch von den sengenden Sonnenstrahlen  
schützte. Doch endlich war der Marsch beendet. Dort  
drüben auf der mit Palmen bewachsenen Anhöhe schimmerten  
die Palisaden des Lagers Aufzucht. Eine sumphige Niebe-  
rung trennte die deutschen Truppen von dem Feinde. Heiß  
brüllte die Sonne auf diesem Thal; ein dampfer Geruch  
stieg von dem Sumpf empor, der dennoch poßhaft werden  
mußte. Bis zu den Knien versanken die Leute in dem  
Sumpf, aber der Anblick des Lagers hatte ihre Kampflust  
angefeuert, und jetzt lag man etwa 600 Meter vor dem  
Lager entfernt in dem hohen Gras, um sich zu erholen,  
ehe der Kampf eröffnet werden sollte.

Lieutenant Engholm stand an der Spitze seiner schwarzen







18



**Kurhaus zu Wiesbaden.**

Donnerstag, 15. September, Nachmittags 2 Uhr beginnend

(nur bei entsprechender günstiger Witterung):

**Grosses Gartenfest.**

Drei Musikcorps.

**Doppel-Ballon-Fahrt (535.)**

des Astronauten Herrn Hermann Lattemann mit seinen Riesenballons „Meteor“ und „Rheingold“, verbunden mit

**Doppel-Fallschirm-Absturz (34.)**

Passagiere wollen sich an der Tageskasse melden. Preis nach Vereinbarung. Beginn der Fallschirmfahrt 2 Uhr Nachmittags. Aufahrt: ca. 5 1/2 Uhr. Während der Füllung und Aufahrt: Concerte verschiedener Kapellen.

**Programme.**

Von 2—4 Uhr: Concert des Wiesbadener Musik-Vereins, unter Leitung des kgl. Kammermusikers Herrn C. Mch. Meister.

1. Jubiläums-Marsch . . . . . A. Krantz.
2. Ouverture zu „Maurer und Schlosser“ . . . . . E. Auber.
3. Betteladent-Quadrille . . . . . Müllers-Strauss.
4. Der Wald, mein Meister, Lied für Trompete L. Seibert.
5. Deutsches Gemüthsleben, Walzer . . . . . Kéler-Béla.
6. Die schöne Reiterin, Gavotte . . . . . J. Rixner.
7. Anna-Polka-Mazurka . . . . . O. Löser.
8. Ein Liederkränz, Potpourri . . . . . Th. Michaelis.

Von 4—6 Uhr: Concert des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak.

1. Defilir-Marsch . . . . . Nowak.
2. Ouverture zu „Die diebische Elster“ . . . . . Rossini.
3. Souvenir du Hapsal, Chant sans paroles . . . . . Tschalkowsky.
4. Etudiantina-Walzer . . . . . Waldteufel.
5. Ouverture zu „Mignon“ . . . . . Thomas.
6. Meditation über ein Praeludium von J. S. Bach . . . . . Gounod.
7. Divertissement aus „Der Mikado“ . . . . . Sullivan.
8. Bicycle-Galopp . . . . . André.

Von 6—8 Uhr: Concert des Trompeter-Corps Nass. Feld-Artillerie-Regiments No. 27, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn J. Beul.

1. Auf dem Feste, Marsch . . . . . Asmann.
2. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ . . . . . Suppe.
3. Lorelei-Paraphrase . . . . . Nowak.
4. Fantasie aus „Die sieben Schwaben“ . . . . . Müllers-Strauss.
5. Rosen aus dem Süden, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
6. Arie aus „Die Meistersinger“ . . . . . R. Wagner.
7. Militär-Fantase . . . . . Ascher.
8. Parade-Marsch . . . . . Möllendorf.

Um 8 Uhr beginnend:

**Doppel-Concert**

des Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Franz Nowak

und des Wiesbadener Musik-Vereins, unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn C. Mch. Meister.

**Programme des Kur-Orchesters:**

1. Ouverture zu „Maurer und Schlosser“ . . . . . Auber.
2. Revue indienne . . . . . Alberti.
3. „Bohnt! Dieh Gott!“, Lied aus „Der Trompeter von Sakkingen“, für Cornet à pistons . . . . . Nessler.
4. Theater-Quadrille . . . . . Joh. Strauss.
5. Ouverture zu „Das Glöckchen des Eremiten“ . . . . . Maillart.
6. Am Meer, Lied . . . . . Frz. Schubert.
7. Zwei Motive aus „Benvenuto Cellini“ . . . . . Berlioz.
8. Rasch wie der Blitz, Galopp . . . . . Müllers-Strauss.

**Programme des Musik-Vereins:**

1. Ich singe gern! Marsch . . . . . L. Oertel.
2. Ouverture zu „Norma“ . . . . . Bellini.
3. Jungfrauen-Tänze, Walzer . . . . . Gungl.
4. Paraphrase über Lortzings Lied „Es war eine köstliche Zeit“ . . . . . A. Wiedicke.
5. Paekeltanz . . . . . Flotow.
6. Wer uns getraut? Lied für Trompete aus „Der Zigeunerbaron“ (Vorgetragen von Hrn. Gabler). . . . . Joh. Strauss.
7. Heimliche Liebe, Polka-Mazurka . . . . . J. Beisig.
8. Kurz und Erbaulich, hum. Potpourri . . . . . Schreiner.

**Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.**

Geboren: 11. Sept.: dem Hülfslehrer Johannes Bar e. S., Robert Georg.

Aufgeboten: Meier Johannes Strecker hier und Catharine Reider zu Bodenheim. Oberlehrer Engelbert Heinrich Krug hier und Anna Catharine Jung zu Oberndorf. Schneider Christian Heinrich Knoll zu Holsappel im Unterhainrich und Käthe Emilie Schwanz zu Holsappel, vorher hier. Zimmermann Philipp Peter Urban zu Holsappel, früher zu Holsappel, Kreis Hungen, und Johanne Catharine Wilhelmine Gail hier. Legetiergeschäfte Jacob Leonhard Weber hier und Maria Paul hier. Schuhmachergeschäfte Friedrich Martin Kneig hier und Gitta Emilie Adelheid Duffe hier.

Verheiratet: 13. Sept.: dem Bautechniker Wilhelm Klingenberg zu Mühlheim a. d. Ruhr und Wilhelmine Pauline Wöhlermann, bisher hier; Zeimiger Eduard Traugott Frickhaus hier und Anna Caroline Cäcilie Rödel, bisher zu Holsappel. 14. Sept.: Kunz und Handeltgehirner Carl Ferdinand Hölzer hier und Elisabeth Josephine Anna Bernhardt, bisher hier.

Esterben: 12. Sept.: Willy Decar, E. des Postirregenschützen Emil Decar, 1 M. 12 J. 14. Sept.: Elisabeth, geb. Wagn, Ehefrau des Legetierers Benjamin Müller, 26 J. 10 M. 14 J.

**Geburts-Anzeigen**

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

**Bekanntmachung.**

Der hiesigen 4er und der Gewinn „Börn Haingraben“ be- legene, von der Frankfurterstrasse rechts abgewandte Feldweg No. 8054 des Lagerbuchs, von 3 a 25 qm Flächeninhalt, soll ein- gezogen werden. Dieses Verbot wird gemäß § 57 des Justizver- kehrsgegesetzes vom 1. August 1883 mit dem Aufhören der öffentlichen Meinungsgebräde, das Einwendungen hiegegen, der Vermeidung des Ausflusses, innerhalb vier Wochen, von 16. d. M. an, schrift- lich bei dem Magistrat hier vorzubringen. Der beizügliche Plan liegt innerhalb dieser Zeit im Rathsaule, Zimmer No. 55, während der Dienstagsstunden zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 14. September 1892.

Der Magistrat. In Vertretung: Sch.

**Reinf. Hecht**

Reichs u. Seitenstrasse. 17979

**Schlafzimmer-Einrichtung.**

hochlegant, nur ganz kurze Zeit in Gebrauch gewesen, steht billig zu verkaufen. Näb. im Tagbl.-Berlag. 17924

**Paul Strasburger, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Wilhelmstrasse 22.**

Am 1. October fällige Coupons bezahle ich bereits jetzt ohne Abzug. — Kauf und Verkauf von Werthpapieren unter Berechnung billigster Provision.

Bereitwilligste Auskunft über Kapitalsanlage und Börsengeschäfte.

17902

**Die Kleine Presse**  
Illustrirte politische Tageszeitung  
Frankfurt a. M.

nimmt schon jetzt Abonnements pro IV. Quartal entgegen und liefert das Blatt bis Ende September gratis gegen Einsendung der Postanweisung.

Die „Kleine Presse“ hat sich durch

**ihre entschiedene freiheitliche politische Haltung**

sowie ihren reichen, gediegenen Inhalt einen großen Leserkreis erworben. Sie enthält täglich eine oder mehrere der neuesten Tagesereignisse darstellende Illustrationen, gemeinverständliche, sachlich gehaltene Leitartikel, ausführliche Berichte über die wichtigsten Verhandlungen des deutschen Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Originaltelegramme aus allen Ländern, kleine Handelszeitung nebst Coursblatt, Verlosungen, vollständige Zeichnungslisten der Preuss. Klassenlotterie, spannende Erzählungen, reichhaltige Berichte über Tagesneuigkeiten, wöchentlich eine landwirtschaftliche Beilage zumit mit Illustrationen, illustrierte Mittheilungen für das Kleinverbre, Preisrathel.

**Jede Nummer umfaßt 12—40 Seiten.**

Sie abonniren bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches (Postzeitungsliste 3406)

pro IV. Quartal 1892 in Wiesbaden bei Herrn Jakob Meyer junior, Kirchhofgasse 2, für Mt. 2.—, bei unseren auswärtigen Agenturen monatlich für „—50.

**Erfolgreichstes Insertionsorgan.**

Probenummern gratis und franko.

98

**Kaufmännischer-Verein Wiesbaden.**

Kreisverein des Verbandes Deutscher Handlungs-Gehülfen zu Leipzig.

Aufere diesjährige General-Versammlung findet Mittwoch, den 21. d. M., Abends 9 Uhr,

in unserem Vereinslokale, Zum Mohren, statt. Wir ersuchen uns. verehrl. Mitglieder ev. Anträge alsbald bei unserem Vorsitzenden, Herrn Heinrich Leicher, Langgasse 25, einzureichen. Die Tagesordnung werden wir später durch Rundschreiben bekannt geben. 261

Hochachtungsvoll

Der Vorstand.

**Musikalischer Club.**

Samstag, den 17. September 1892, Abends 9 Uhr:

**Zweite ordentliche General-Versammlung**

im Vereinslokale „Zum Mohren“, Neugasse. 267

Der Vorstand.

Wir beabsichtigen vom 1. October ab die Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ in allen Stadttheilen zu vernehmen und erbiten Angebote umgehend. Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.

**Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“**

(L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.)

**Saarlemer Blumenzwiebeln,**

als: Hyazinthen, Tagetten, Narzissen, Tulpen, Crocus, Ranunkel, Schneeglöckchen, Anemonen, Scilla sibirica, Scilla maritima in nur kräftigen, gesunden 1a Qual. Zwiebeln, die durch eigene Probe als besonders schön blühend bekannt, empfiehlt billigst in großer Auswahl die Samen-Handlung von 17594

**Julius Praetorius**

(1861 etablirt 1861),

26. Kirchgasse 26.

**Gardinen,**

weiss und crème, 3,65 Meter lang, eingelaßt, per Paar 6 Mk., empfehlen

J. &amp; F. Sath, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

**Wilhelm Hoppe,**

15a. Langgasse 15a.

Porzellan, Steingut, Krystall u. Glas

für Hotels u. Haushaltungen

in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Decorirte: Waschgarnituren u. Eimer,

Kaffee-Service u. Tafel-Service,

Meissener Porzellan, blau Zwiebelmuster,

Krystall-Trinkservice,

Römer, Pokale, Bowlen, Bierservice,

Weingläser, Biergläser, Wassergläser,

Krystall-Schalen u. Teller

in grosser Auswahl.

Bei ganzen Ausstattungen

extra Rabatt. 17963

**Geschw. Müller (Inh. Eug. Selter),**

Kirchgasse 17.

Special-Geschäft: Gardinen, Portiären,

Tischdecken, Rouleauxstoffe.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

Abgepasste Gardinen, 3,20 Mr. lang, von 4 Mk. an.

**Prospecte!**

in Rotationspressen-Druck, auf farbigem wie weissem Papier liefert ausserordentlich billig die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27.

**Kaufgesuche**

Möbel, bessere, auch ganze Einrichtungen werden zu faulen gelocht. Gest. Offerten unter Chiffre N. N. 511 an den Tagbl.-Berlag.

**Verloren. Gefunden**

Auf dem Wege von Dohheim nach Wiesbaden ein Medaillon mit geschliffenem Steine verloren. Der Wiederbringer erhält 10 Mt. Belohnung. Näb. im Tagbl.-Berlag. 17976

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für die Redaction: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenheil: G. Röthert. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.







## Special-Abtheilung für:

## Gardinen

und Vitrages in allen Breiten und Längen,  
abgepasst und am Stück.

weiss, crème und bunt, von den einfachsten Tillvor-  
hängen, 1 Mk. 4 per Paar, bis zu den hochgelegenen  
Spachtel-, Cluny- und Gimpure-Rideaux und Storen.  
Grossartige Auswahl in jeder Preislage.

**Gustav Schupp Nachf.**  
(Hugo Menke)

Wiesbaden, Tannstrasse 29,  
Specialgeschäft für Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen,  
Betten, Weisswaren.

Niederlage und Vertretung der Häuser:  
**I. C. Bosthorn, David Bonn, Georg Amendt**  
zu Frankfurt a. M.

Der Verkauf erfolgt bei mir in Wiesbaden  
zu genau denselben Preisen wie in diesen  
Häusern zu Frankfurt a. M. 16047

Die  
**Deutsche Cognac-Compagnie**  
**Löwenwarter & Cie.**  
(Kommandit-Gesellschaft)  
zu Köln am Rhein,

empfehlen in anerkannt bester Qualität

**Cognac**

zu Mk. 2.— p. Fl.	2.50
***	3.—
****	3.50

In Wiesbaden in Originalpreisen käuflich bei Herren  
**Georg Blicher Nachfolger,**  
**F. Enders, Gde. Wilschberg,**  
**H. Knipp, Welschgasse 9,**  
**Chr. Meiser, Welschgasse 34,**  
**J. C. Meiser, Kirchgasse,**  
**Carl Linnenkohl, Moritzstrasse 8,**  
**E. Moebius, Tannstrasse 29,**  
**F. A. Müller, Welschgasse 28,**  
**A. Nicolai, Gde. Kirchstrasse.**

## Nur 1,00 Mark

vierteljährlich kostet bei der Post und ihren Briefträgern  
(Zahlungsscheine No. 4885) die **verbreiteste** aller in der  
Presse des Monats erscheinenden Zeitungen der

## „Öffentliche Lokal-Anzeiger“.

Derselbe kommt wöchentlich in großem Format zur Aus-  
gabe, berichtet schnellstens, zuverlässig und ausführlich auf  
dem politischen, Handels-, landwirtschaftlichen und jedem  
anderen Gebiete des Wirtschaftslebens, der Kunst u. i. w.  
und wendet dem Leser eine anerkannt große Sorgfalt zu.  
Seiner bedeutenden Leistungen, trotz des außergewöhnlich  
billigen Abonnementspreises verdankt er seine große Ver-  
breitung außer in der Heimatprovinz ganz besonders in West-  
preußen, Ostpreußen, Pommern und Schlesien.

Diese intensive stetig zunehmende Verbreitung hat den  
„Öffentlichen Lokal-Anzeiger“ zu einem ganz vor-  
züglichen

## Publications-Organ

Probenummern u. Inseraten-Preis-Verzeichniss  
sendet auf Verlangen franco und gratis die  
Haupt-Expedition des  
Öffentlichen Lokal-Anzeigers in Bromberg.

## Schaufenstergeister aller Art,

in Messing, vernickelt und bronziert, fabricirt  
**Louis Becker, Römerberg 6.**

## G. Wienert's Filiale,

23. Marktstrasse 23,  
empfehlen als besonders preiswerth:

**Feinste Süssrahmbutter**  
zu billigsten Tagespreisen.

**Schweizer- und Landbutter**  
zu den billigsten Tagespreisen.

**la Schweizer Käse à Pfd. 80 Pf.**  
(bei 3 Pfd. 75 Pf.).

**la Goudakäse à Pfd. 60—80 Pf.**

Alle Sorten norddeutsche Wurst  
in bekannter feinsten Qualität.

**Coblenz. Trier.**  
**Darmstadt. Duisburg.**

## Herrschäftliches Mobiliar,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, nicht dienerrichtungs-Modell,  
habe ich von October an anderweitig zu vermieten; auch kann  
dasselbe billig verkauft werden. Sammtliches ist nur kurze Zeit  
in Gebrauch. Rbh. durch  
**Wilhelm Schweneck, Wilhelmstrasse 14.**

## Erstes Special-Reste-Geschäft,

Kirchgasse 34. Wiesbaden. Kirchgasse 34.

Neu eingetroffen: **Grosse Posten**

## Reste

**H. Lama u. H. Tuche,** für Hauskleider sehr geeignet,  
Stoff, für ein Kleid genügend, à 2.50, 3, 3.50, 4 Mk.,

**Beige in uni,** gestreift und mit Noppen, das vollst. Kleid à 4, 4.50 Mk.,

**Loden, reine Wolle garantirt,** solid und farblich,  
das vollst. Kleid à 7.50 Mk.,

**Cheviot** in allen Farben, reine Wolle, das vollst. Kleid à 8.50, 10, 12 Mk.,

**Fantasie-Kleiderstoffe** in den neuesten Farben und Zusammenstellungen für vollst. Costüme und Röcke  
zu sehr billigen Preisen.

## Grosse Auswahl: Barehent- u. Flanell-Reste

für Hemden und Jacken, sowie Hemdentuche, Leinen, H. Leinen u. Gebild, Hiber-Bettlicher u.  
**Jacquard-Coltern.** 16967

**Schmierkase,** täglich frisch, per Pfd. 18 Pf.,  
empfehlen die  
**Centrifugen-Molkerei von E. Bargstedt.**

## Auf Abbruch

eine Möbelkammer, fast neu, zweifach, gut gebaut, sowie ein  
großer Holzstall billig zu verkaufen.  
**Willy. Schweneck, Wilhelmstrasse 14.**

Eine Partie Photographien und Photographiren nach  
Originalgemälden moderner Meister, aus einer **Rühmer**  
**Kunst-Verlagsanstalt**, werden zu sehr billigen Preisen abge-  
geben bei **G. Collette, Friedrichstrasse 14.** 17689

Eine fast neue 2-füßige Haushalt mit Heizung ist sehr billig  
zu verkaufen beim Schlosser **Ernst, Adlerstrasse 38.** 17691

Circa 30—35 Cubitm. neue Schlafsessel, Plüsch-  
seile zu verkaufen. Rbh. Frankfurterstrasse 28. 17696

## Bestellungen

auf das

## „Wiesbadener Tagblatt“

(40. Jahrgang),

## Gratis-Beilagen:

**2 mal täglich**  
(Morgens und Abends)

**durchschnittlich täglich 48—52 Seiten**  
im Winterhalbjahr

werden hier durch den Verlag (Langgasse 27), in den Nachbar-  
orten durch die Zweig-Expeditionen, im Uebrigen durch die  
Post angenommen. Preis für beide Ausgaben zusammen

**nur 50 Pfg. monatlich.**

Der Bezug kann jederzeit begonnen werden.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ kann für  
einen, zwei oder drei Monate bestellt werden.  
Je nach Wunsch der verehrl. Bezahler wird der  
Bezugspr. monatl. oder vierteljährl. erhoben.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ kann nach Belieben im  
Verlag Langgasse 27, oder in einer seiner 17 Ausgabestellen  
abgeholt, auch in's Haus gebracht werden.

Den eintretenden Bezahler erhalten das „Wiesbadener  
Tagblatt“ bis Ende l. Mts. unentgeltlich.

Die Bekanntmachungen der hiesigen  
städtischen Behörden bringt das „Wiesbadener  
Tagblatt“ jedesmal sofort am Tage ihrer  
Veröffentlichung. Ferner ist das „Wiesbadener  
Tagblatt“ Organ für Ausschreiben hiesiger  
und auswärtiger Behörden des Staats-  
und Communalverbandes, sowie der Ge-  
richtsbarkeit.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von  
der Einwohnerschaft Wiesbadens und der Um-  
gegend fast ausschließlich und allein benutzt zur  
Veröffentlichung von

## Familien-Nachrichten

Geburtsanzeigen, Verlobungen, Heirathen, Todes-  
anzeigen etc.) und ist schon deshalb für jeden  
hiesigen Haushalt unentbehrlich geworden.

In Stellenangeboten und Stellennachfragen bietet der

## Arbeitsmarkt

des „Wiesbadener Tagblatt“ stets reichste Auswahl in allen  
Zweigen. Eventuelle Einnahme des „Arbeitsmarkts“,  
wie des „Wiesbadener Tagblatt“ überhaupt, ist im Vorraume der  
Expeditionschalter jederzeit gestattet. Einzelverkauf zu 5 Pfg.  
das Stück.

## Verkaufs- und Vermietungs-Anzeigen

sowie Veröffentlichungen im Immobilien- und Geldverkehr  
sind im „Wiesbadener Tagblatt“ von rascher Wirkung und  
sich aus diesem Grunde die billigsten.

**Täglicher Versandt an Bezahler in rund 500 Postorten.**  
Probe-Nummern nach auswärts kostenfrei.

Rechtsbuch, Rechtliches Handbuch,  
Wandkalender, Taschenscheintafel,

## Bekanntmachungen der Vereine u. Corporationen

Wiesbadens und der Umgegend erfolgen meist Monatsgemäß  
im „Wiesbadener Tagblatt“, namentlich aber wird es von jeher  
von allen angesehenen Gesellschafts-Vereinen zu deren Veröffent-  
lichungen gewählt. Der Tages-Bezahler des „Wiesbadener Tag-  
blatt“ erhält eine Uebersicht aller Veranstaltungen der Vereine.

Für die Geschäftswelt Wiesbadens und der Umgegend  
ist das „Wiesbadener Tagblatt“ ein erfolgreicher, deshalb sehr  
gesuchter Förderer ihrer Interessen, und daher das

## anerkannt beliebteste,

billigste und lohnendste

## Insertions-Organ,

es sichert bei preiswürdiger Berechnung unübertroffenen Erfolg

## Im redactionellen Theil

bietet das „Wiesbadener Tagblatt“ Selteneres, politisch  
und wissenschaftliche Briefe aus den meisten Hauptstädten der  
Continents, (Berlin, London, Paris, St. Petersburg etc.), politische  
Tagesberichte, die Stadtnachrichten jenseit und am verlässlichen  
Mittheilungen aus Kunst, Wissenschaft und Literatur, sehr  
reife Besprechungen, im Winterhalbjahr oft vier in einer  
Nummer, reichhaltige kleine Chronik, Fernschicks, Märchen,  
Golds- und Markberichte.

## Stets zwei Romane

Hervorragender Schriftsteller in täglicher Fortsetzung.  
Begonnene Erzählungen werden auf Wunsch, soweit Verhält-  
nisse gestatten, kostenfrei nachgeliefert.

Auf das im „Wiesbadener Tagblatt“ zum Abdruck gelangende

## Fremden-Verzeichniss,

die täglichen Programme der städtischen Kur-Kapelle, die  
Theaterzettel der Königl. Schauspiele und des Rühmer-  
Theaters, ferner auf die Ankündigungen des Reichs-  
hallen-Theaters, sowie andere dem Kur-Besuche dienende Ver-  
öffentlichungen (Fremden-Führer etc.) und am den Auszug der  
Familiennachrichten auswärtiger Zeitungen wird besonderer  
Aufmerksamkeit gemacht.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ besitzt  
insbesondere in der kaufmännischen Bevölkerung  
und namentlich in der zahlreichen, täglich  
wachsenden Colonie hierhin über-  
gesiedelter Rentner und Pensionäre, einen

## mindestens doppelt so großen Leserkreis

als andere Blätter. In dem zu Tausenden  
jährlich hier versammelten Fremden-Publikum  
wird das „Wiesbadener Tagblatt“ ebenfall-

gerne und viel gelesen.

Coursblatt des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 15. September 1892.  
(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)  
Reichsbank-Discanto 8 %.